

CALL FOR PAPERS

Innovation und Kreativität an Hochschulen: Ihre Bedeutung für Lehre, Organisation und Forschung

Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung 2009 an der DHV Speyer,

21/22.04.2009

Sowohl die Innovations- als auch die Kreativitätsforschung beschäftigen sich mit dem Entstehen des Neuen. Beide Forschungsfelder, die zu distinkten Communities geführt haben und häufig nicht aufeinander bezogen werden, sind für die Hochschulforschung von besonderer Relevanz, da Hochschulen eine der gesellschaftlichen Arenen darstellen, in denen ständig Neues hervorgebracht wird. Zumeist sind damit aber nur die Inhalte von Wissenschaft und ihr Transfer in die Gesellschaft gemeint, während die Form ihrer Vermittlung wie die Organisationsprinzipien der Institution selbst lange als ausgesprochen beharrend beschrieben wurden. Aber auch hier beginnt sich vieles zu ändern: neue Lehrmethoden und neue Formen der Forschungskooperation werden ausprobiert, neue Fächer und Abschlüsse eingeführt, neue Leitungsmodelle etabliert.

Die 4. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung bietet ein Forum für Studien, die sich mit der Erforschung von Innovation und Kreativität befassen und sich dem Thema aus unterschiedlichsten Blickwinkeln nähern können. Kernfrage ist sicher, wie an Hochschulen Bedingungen geschaffen werden können, um neue Formen der Wissensproduktion sowie schöpferische Akte bei Studierenden, Wissenschaftlern, Lehrenden zu ermöglichen. Typische Fragestellungen wären z.B.:

- Wie ist das Verhältnis von technologischen und organisationalen Innovationen in Hochschulen?
- Ist Interdisziplinarität in Forschung und Lehre eine Voraussetzung für Innovation und Kreativität?
- Lässt die zunehmende Verschulung des Studiums überhaupt noch Raum zur Ausbildung von Kreativität?
- Sind ‚Blended-Learning‘-Verfahren im Tertiärbereich besser oder nur billiger?

Daneben soll natürlich auch das Neue in der internen wie gesellschaftlichen Organisation von Hochschulen thematisiert werden. Mögliche Themen wären hier etwa:

- Führt die zunehmende Differenzierung der Hochschullandschaft tatsächlich zu der erhofften Zunahme an innovativen Konzepten in Lehre, Forschung und Organisation?

- Erhöhen Rankings, Evaluationen und statistische Vergleiche die Wahrscheinlichkeit von Innovation und Kreativität oder führen sie eher zu standardisierten Lösungen?
- Wie kombiniert sich eine ergebnisoffene ‚Freiheit der Forschung‘ mit Anreizbudgets und wettbewerblichen Antragsverfahren?

Es sind weiter etwa auch Beiträge willkommen, die den Zusammenhang von Wirtschaftserfolg, Hochschulressourcen und Innovation bzw. Kreativität thematisieren. So wird die Rolle von Hochschulen in regionalen Innovationssystemen politisch gefördert und wissenschaftlich untersucht. In diesem Zusammenhang hat die TTT-These, dass also eine Kombination von Technologie, Talent und Toleranz für nachhaltiges Wachstum in Wissensgesellschaften ausschlaggebend ist, für die Regionalverankerung von Hochschulen schon große Bedeutung erlangt. Viele Städte wetteifern bereits um den Titel ‚Creative City‘. Es sind aber sicher kritische Fragen wie empirische Untersuchungen hierzu angebracht, beispielsweise zu folgenden Dimensionen:

- Wie verhält sich die Fokussierung auf die regionale Dimension zur weltweiten Vernetzung des Innovationsgeschehens?
- Ist die Betonung der Kreativität vielleicht ein elitäres, weder sozialverträgliches noch effizientes Konzept?
- Braucht die ‚Kreative Klasse‘ Urbanität und was bedeutet das für die vielen kleineren Hochschulen in der Provinz?
- Welche Politikblockaden behindern in Deutschland den Weg in die Wissensgesellschaft und wie lassen sie sich überwinden?

Bitte senden Sie einen **Abstract** (ca. 1 Seite) Ihres Beitrags bis zum **1. Februar 2009** an eine unserer Email-Adressen:

groezing@uni-flensburg.de

kruecken@dhv-speyer.de